

2|2013

Berühmt | Was für eine Rolle der Heidelberger Katechismus spielte
Beharrlich | Wie das Konzil von Trient im Südwesten wirkte
Bemüht | Wo konfessionelle Unterschiede ins Detail gingen

Momente
kennenlernen:
kostenloses
Probeexemplar
unter
www.staatsanzeiger.de/shop

Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



JETZT
MITMACHEN!
VERLOSUNGSAKTION
SEITE 48

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe von „Momente“ sieht anders aus. Sie imitiert formal ihren Themenschwerpunkt, den Katechismus: Alle Artikel werden mit einer Frage eröffnet. Die Beiträge blicken auf den Südwesten der Zeit um 1563, als der Heidelberger Katechismus entstand. Theologische Auseinandersetzungen mündeten damals immer häufiger in Streit, Vertreibung und Krieg. Macht man sich bewusst, dass heute immer noch und wieder Menschen wegen ihrer religiösen Überzeugung bedrängt, ihrer Lebensgrundlage beraubt oder verfolgt werden, bekommt das 450 Jahre alte Thema aktuelle Brisanz.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 2|13: Einzelpreis: 7,80 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses
Probeexemplar:
www.staatsanzeiger.de/shop



04 Im Bild I War die Kurpfalz lutherisch oder reformiert?

06 Warum wurden Kirchenordnungen überhaupt nötig? | Sabine Arend

07 Was regelt eine evangelische Kirchenordnung? | Sabine Arend

08 Was verbindet die württembergische mit der reformierten kurpfälzischen Kirchenordnung? | Sabine Arend

10 Im Bild II Wie kam der Heidelberger Katechismus zum Volk?

12 Was ist der Heidelberger Katechismus? | Johannes Ehmann

13 Warum ist der Heidelberger Katechismus „reformiert“? | Johannes Ehmann

14 Wie klingt der Heidelberger Katechismus? | Johannes Ehmann

15 Wird der Heidelberger Katechismus heute noch benutzt? | Johannes Ehmann

16 Im Bild III Was hat Astronomie mit Religion zu tun?

18 Land&Leute
Maria Magdalena von Rebstock (um 1540 bis 1609) | Sabine Klapp

Zacharias Ursinus (1534 bis 1583) | Johannes Ehmann

20 Säurefrei Bürgerprotest in Riedlingen 1523. Nach einer Akte im Staatsarchiv Sigmaringen | Volker Trugenberger

22 Im Bild IV Wie reagieren Künstler auf die religiösen und politischen Wirren?

24 Auf Spurensuche Erneuerung aus Trient. Das Corpus Catholicorum dokumentiert, wie das Trienter Konzil (1545 – 1563) die römisch-katholische Kirche veränderte | Peter Walter

26 Wie wirkte das Konzil auf die Frauenklöster? | Janine Maegraith

28 Im Bild V Wie wirkte die katholische Gegenreformation?

30 Wie trug das Konzil von Trient dazu bei, im Bistum Konstanz die Kirche zu erneuern? | Wolfgang Zimmermann

32 Im Bild VI Warum zeigte der Heidelberger Hof so viel Pracht?

34 War der vorderösterreichische Adel katholisch? | Dieter Speck

36 Wie lebten in Ravensburg Protestanten und Katholiken zusammen? | Andreas Schmauder

37 Warum durften Protestanten eine Karmeliterkirche nutzen? | Andreas Schmauder

38 Vereinssteckbrief Justinuskerner-Verein und Frauenverein in Weinsberg

40 Museumsland Neue Herausforderungen für Museen | Thomas Herzig und Ursula Zeller

SERVICE

42
Buchbesprechungen

44
Ausstellungen&Museen
Nachrichten
Verlosung, Impressum

Titelbild: Kurfürst Ottheinrich, Melanchthon und der Architekt des Ottheinrichsbau. Wilhelm von Kaulbach befürwortete mit dem Gemälde um 1862 den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses und präsentierte die Lichtgestalten der Reformation: Hinter Ottheinrich und Melanchthon stehen zwei weitere Heidelberger Theologen. Mehr zum Bild: www.staatsanzeiger.de/momente

Neue Herausforderungen für Museen

Die Rubrik „Museumsland“ berichtet in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. regelmäßig über die Museumsarbeit im Südwesten – hier darüber, wie aus der ehemaligen Gestapo-Leitstelle in Stuttgart ein Geschichtsort wird.

Nach mehr als zehn Jahren war im November 2012 wieder eine Tagung des Museumsverbands Baden-Württemberg dem „baulichen Selbstverständnis“ von Museen gewidmet. Die Veranstaltung thematisierte zwar auch spektakuläre Bauprojekte. Doch vor allem ging es um die vielfältigen Herausforderungen an die Institution Museum im 21. Jahrhundert. Die Erwartungen an Museen sind hoch: Sie sollen Angebote als außerschulischer Bildungsort machen, ihren Beitrag als weicher Standortfaktor leisten, Tourismusmagnet sein und allen Teilen der Bevölkerung einen Besuch ermöglichen.

So spannte die Tagung einen Bogen über drei große Themenbereiche: Von den inhaltlichen Fragen zeitgemäßer Museumsgestaltung über die immer drängender werdende Forderung der Barrierefreiheit ging es zu ganz praktischen Überlegungen, wie die Energiekosten gesenkt werden können. Über 50 Vertreter von Museen des ganzen Landes ließen sich die „Best Practice“-Beispiele der 16 referierenden Kolleginnen und Kollegen nicht entgehen (z.T. nachzulesen unter www.museumsverband-bw.de).

Bereits der Einführungsvortrag von Christian Marquart setzte die Messlatte hoch: Er forderte von den Museen, mit ihrer medialen Präsenz den Gewohnheiten ihrer Besucher gleichzuziehen. Ausgehend von Phänomenen wie Flashmobs und Tweets kam er zu dem Schluss, dass Menschen

gerne selbst aktiv sind und auf diese Art und Weise die Deutungshoheit über die Welt – und wie sie sie erleben – erlangen wollen. Belehrungskultur ist out, Partizipation auch im Museum ein Muss. Marquart plädierte dafür, dass Museen nicht nur die Vergangenheit erschließen, sondern die Welt mit allen damit zusammenhängenden Fragen für den Besucher deuten und verstehbar machen. Ein jüngeres Publikum ist nur zu erreichen, wenn die aktuellen computergenerierten Möglichkeiten der erweiterten Realitätswahrnehmung (Augmented Reality) im Museum voll genutzt werden. Dann können Besucher auch im Museum so kommunizieren, wie sie es außerhalb längst tun und spüren keine Wahrnehmungsbarriere mehr.

Eine weitere Herausforderung ergibt sich aus dem Verlangen der Besucher nach aktiver Beteiligung. Sie wollen Geschichten erzählt bekommen, selbst entdecken und sich überraschen lassen. Dazu müssen die Schau-räume als Erlebnisräume gestaltet und entsprechend ausgestattet sein. Wie dies erfolgreich auch in bestehenden Museen umgesetzt werden kann, davon handelten die Beiträge von Veronika Mertens über die Einrichtung des „jungen Kunstraums“ in der Städtischen Galerie Altstadt für die Zielgruppe Kinder, von Heike Gfrereis über die zeitgemäße Präsentation von Literatur im Literaturmuseum Marbach und von Ursula Zeller über die komplette Neugestaltung des Zeppelin Museums Friedrichshafen inklusive neuer Handlungsebene für Kinder. Susanne Hinzen zeigte am Beispiel des neu eröffneten Erwin Hymer Museums die Gestaltung der Inhalte aus den persönlichen Reiseerfahrungen der Besucher. Christian Stindl von hg merz Museums-gestaltung Stuttgart gab Hilfestellungen zur Gestaltung von Leit- und Orientierungssystemen. Wie sich Museumsdirektor/in und Architekt/in hinsichtlich manchmal konträrer Zielsetzungen vertragen, darüber berichtete Friedemann Malsch vom Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz anhand durchaus spektakulärer Beispiele.

Was Barrierefreiheit im Gebäude und bei der Ausstellungsgestaltung bedeutet, stellten Thomas Herzig am Beispiel einer Bestandsuntersuchung im Technoseum Mannheim und Tanja Karrer-Feldkamp am Beispiel von Ausstellungen des Landesmuseums Württemberg dar. Schnell wurde klar, wie die DIN-Norm 18040 an die Grenzen bestehender Gebäude stößt und wie hoch der Aufwand ist, allein körperlich eingeschränkten Menschen den Zugang zum Museum eigenständig zu ermöglichen. Wenn darüber hinaus auch noch weitere physische und psychische Einschränkungen von Menschen in der Gestaltung berücksichtigt werden sollen, ist Augenmaß gefordert, um nicht allen wenig, sondern möglichst vielen einiges zu ermöglichen.

Energie zu sparen ist in allen Museen wichtig. Ein schönes Beispiel, was

Dr. Thomas Herzig, Technoseum Mannheim
Dr. Ursula Zeller, Zeppelin Museum Friedrichshafen



Durchbruch für Barrierefreiheit und Brandschutz im Zeppelin Museum Friedrichshafen.

Neues aus der Museumsszene Baden-Württembergs

Internationaler Museumstag startete in Ludwigsburg

Die bundesweite Auftaktveranstaltung zum diesjährigen Internationalen Museumstag (IMT) fand am 12. Mai in Ludwigsburg statt, gleichzeitig mit der Einweihung des städtischen „MIK Museum Information Kunst“. Der Museumstag stand in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und trug das Motto „Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten: Museen machen mit!“ Mit weit über 1.000 teilnehmenden Häusern allein in Deutschland ist der IMT bundes- und weltweit die größte gemeinsame Veranstaltung der Museen.

Nachlese und Programm jedes Jahr unter:
www.museumstag.de

Neue Museumsabteilung in Lörrach

Das Dreiländermuseum Lörrach eröffnete am 12. Mai eine neue Mitmachstation. Der „Zukunftssteg“ im Dachgeschoss des Museumsgebäudes erweitert die Dauerausstellung um 300 Quadratmeter. Im Zentrum steht einer „Zukunftssteg“ konfrontiert die Museumsbesucher auch mit Fragen zur Zukunft im Dreiländereck.

www.dreilaendermuseum.eu/de

Landesförderung für den Museumsverband Baden-Württemberg

Seit mehr als 30 Jahren vertritt der Museumsverband Baden-Württemberg die Interessen der Museen im Land. Der Verband fördert den Austausch der Museen untereinander und organisiert jährlich zwei Fortbildungsveranstaltungen. Landesweit setzt sich der Verband für die Stärkung der Kulturinstitution Museum ein, die sich auch als außerschulische Bildungseinrichtung und als Lernort versteht. Im Jahr 2013 erhält der Verband für seine Arbeit erstmals eine institutionelle Förderung des Landes Baden-Württemberg. Mit den zusätzlichen Mitteln kann der Verband seine Weiterbildungsangebote ausweiten und die Öffentlichkeit noch besser über die Anliegen der Museen informieren.

www.museumsverband-bw.de